Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1916

464 (9.10.1916) Mittagsblatt

Visual Library

Nr. 464 Karlsruhe, Montag, den 9. Oktober 1916 54. Jahrgang

Badischer Beobachter

Mittagsblatt

Fernsprecher 535 Postscheck: Karlsruhe 4844

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich Mk. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post Mk. 3.65 vierteljährlich ohne Bestellgeld. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebriges Ausland (Weltpostverein) Mk. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch" und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft"

Anzeigenpreis: Die siebenspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf, Reklamen 60 Pf. Platz-, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. Beilagen nach besonderer Vereinbarung
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen
Schluß der Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe

Rotationsdruck und Verlag der „Badenia", A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Th. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

Kronstadt genommen.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 8. Oktober. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Ein neuer englisch-französischer Durchbruchsversuch zwischen Ancre und Somme ist gescheitert. Die Dauer der Steigerung der artilleristischen Kraftentfaltung des Feindes in den letzten Tagen wies bereits auf ihn hin. In zähem Aushalten und schweren Kämpfen hat die Armee des Generals von Below den Riesenstoß — vielfach im Handgemenge oder durch Gegenangriff — im ganzen abgeschlagen; nur in Le Sars und in Teile unserer Stellung nordöstlich von Lesboeufs, sowie zwischen Morval und dem Walde St. Piere-Vaast ist der Gegner eingedrungen.

Südlich der Somme sind französische Angriffsversuche beiderseits von Vermandovillers vor den deutschen Linien im Sperrfeuer erstickt.

Fünf feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf und durch Abwehrgeschütze abgeschossen; Hauptmann Boelke setzte den 30. Gegner außer Gefecht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts von besonderer Bedeutung zu berichten.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen

Die Rumänen weichen auf der ganzen Ostfront. Die verbündeten Truppen haben den Austritt aus dem Geisterwalde in das Alt-Tal und ins Burzenland erzwungen. In frischem Draufgehen warfen sie den Feind weiter zurück.

Kronstadt (Brassó) ist genommen.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

An der Front keine Ereignisse.

Bahnanlagen nordwestlich von Bukarest wurden von unseren Fliegergeschwadern mit Bomben angegriffen.

Mazedonische Front.

An vielen Stellen zwischen Prespa-See und Wardar lebhafte Artilleriekämpfe. Beiderseits der Bahn Monastir-Florina wurden einzelne feindliche Vorstöße abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 8. Oktober. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart: 8. Oktober, mittags:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Oesterreich-ungarische und deutsche Truppen sind gestern abend in Brassó (Kronstadt) eingedrungen, andere Kolonnen gewannen das Olt- (Alt-) Tal östlich des Geisterwaldes. Ungarische Landsturmhusaren haben Szekely-Udvarhely (Oderhellen) besetzt. Auch im Goergeny-Gebirge weicht der Feind vor den österreichisch-ungarischen Streitkräften des Generals von Arz.

An der russischen Front nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die heftige Beschießung unserer Stellungen auf der Karst-Hochfläche hat neuerdings begonnen; sie hielt gestern den ganzen Tag hindurch mit voller Kraft an.

Südlich von Nova-Vas versuchte am Mittag feindliche Infanterie gruppenweise vorzudringen. Unser Artilleriefeuer trieb sie zurück.

An der Fleimstal-Front stand namentlich der Abschnitt Cardinal-Coldose unter andauerndem feindlichem Feuer. Ein starker nächtlicher Angriff gegen diese Höhen wurde blutig abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein deutsches Unterseeboot in Amerika.

New Port (Rhode Island), 8. Oktober. (Vom Vertreter des W.T.B.) Das deutsche Unterseeboot „U 53" aus Wilhelmshaven ist hier eingetroffen. Es hat den Ozean in 17 Tagen durchquert. „U 53" wurde von dem amerikanischen Unterseeboot „D 2" in den Hafen geleitet. Der Kommandant Rose tauschte Besuche mit dem Rearadmiral Knight, dem Kommandanten der Marinestation, aus, wobei er ihm mitteilte, er bereite sich für die Abfahrt am Abend vor. Zwei Stunden nach seiner Ankunft verließ „U 53" wieder den Hafen.

Notiz: Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, handelt es sich um eines Sr. Majestät Unterseeboote, das auf einer Streife über den Atlantischen Ozean den angegebenen Hafen der Vereinigten Staaten von Amerika angelaufen hat. Das Auslaufen erfolgte, ohne daß Brennstoffe oder anderes Material ergänzt wurde.

Der Kaiser an der Ostfront.

Berlin, 8. Oktober. (W.T.B. Amtlich.) Se. Majestät der Kaiser begrüßte am Freitag, begleitet von dem Oberbefehlshaber Ost, Prinz Leopold von Bayern, den Führer der Heeresgruppe Generaloberst von Tersztyansky und den Armeeführer General der Kavallerie von der Marwitz an der Ostfront, sowie das pommersche Infanterieregiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau Nr. 42, das die Anstürme 10facher russischer Uebermacht in den Kämpfen um Swiniuchy am 20. und 21. September abwehrte und den Sturm von Korytnica durchführte. Se. Majestät sprach den Pommern, die sich in West und Ost stets ausgezeichnet geschlagen und dem Namen des Siegers von Leuthen Ehre gemacht haben, seinen Dank aus. Se. Majestät ernannte den General der Kavallerie von der Marwitz in Anerkennung der hervorragenden Leistungen seiner Truppen unter seiner tatkräftigen Führung unter Belassung in der jetzigen Dienststellung zum Generaladjutanten.

Nachdem Se. Majestät am Freitag nachmittag den Vortrag des Generals Litzmann über die Lage an der Front seiner Truppen entgegengenommen hatte, traf er Samstag früh bei der unter der Führung des Generalobersten von Böhm-Ermolli kämpfenden k. und k. 2. Armee ein. Se. Majestät hatte die ganz besondere Freude, Teile seines k. und k. Infanterieregiments Nr. 34 zu sehen, das schwere Kämpfe siegreich bestand. Se. Majestät brachte den tapferen österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen, die in den allerletzten Tagen in alter treuer Waffenbrüderschaft für die gemeinsame gute Sache gekämpft und gesiegt hatten, seinen und des deutschen Volkes Dank dar und überreichte dem Heerführer Generaloberst von Böhm-Ermolli den Orden Pour le mérite.

Im weiteren Verlaufe des Tages weilte Se. Majestät im Befehlsbereich des General von Eben, dem er gleichfalls den Orden Pour le mérite verlieh. Se. Majestät nahm auf der Höhe 401 bei Pluhow den Vortrag über die Gefechtslage entgegen und sah Teile von Jägerbataillonen, sowie der 195. und 197. Infanteriedivision. Auch diesen dankte Se. Majestät für ihr braves Aushalten in den schweren Kämpfen und wies auch auf die in Siebenbürgen sich betätigende Waffenbrüderschaft der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen hin. Am Nachmittag verließ Se. Majestät über Lemberg die Heeresfront.

Die Tätigkeit der österreichisch-ungarischen Donauflottille in Rjahovo.

Wien, 8. Oktober. (W.T.B.) Ueber die Tätigkeit der Donauflottille zwischen dem 1. und 5. Oktober teilt das Armeeoberkommando amtlich mit: Am 1. Oktober vormittags wurde bei Rjahova ein feindlicher Brückenschlag erkannt. Am Nachmittag liefen Patrouillenboote aus, gefolgt von einer Abteilung Monitore. Sie durchbrachen die feindlichen Feuerzonen bei Zimnica und Giurgiu und nahmen die Brückenstelle unter Feuer. Andern Tags trafen weitere Monitore ein. Es gelang auch, trotz des rumänischen Sperrfeuers und treibender Minen und Torpedos, die Brücken durch Feuer und durch unsere Treibminen unbrauchbar zu machen. Außerdem belegte die Flottille den Gegner auf dem nördlichen Ufer. Nachts über blieben die Patrouillenboote zunächst der Brückenstelle und verhinderten deren Wiederherstellung. Dienstag, den 3. Oktober, begann der Gegner, da er die Brücken für weitere Uebergänge nicht benutzen konnte, mit dem Rückzug. Die Flottilleneinheiten kreuzten ständig oberhalb der Uebergangsstelle und brachten den Rumänen am rechten Ufer durch Rücken- und Flankenfeuer schwere Verluste bei. In der Nacht auf den 5. Oktober erbeutete die Flottille im Hafen von Giurgiu 4 Naphthaschlepper und drei Kohlenschlepper. Die Versuche rumänischer Monitore, zu Hilfe zu kommen, wurden durch Sperrfeuer deutscher Batterien unterhalb Silistria vereitelt. Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe, Generalfeldmarschall von Mackensen, sprach der tapferen, kriegserprobten k. und k. Donauflottille seine besondere Anerkennung für ihre ausgezeichneten Dienste aus.

Schweden und die englische Anmaßung.

Stockholm, 7. Oktober. (W.T.B.) Stockholms Tidningen erfährt aus Gotenburg, daß von dort seit gestern keine Handelsschiffe nach England abgehen. Die englische Regierung verlangt nämlich seit Anfang Oktober von den schwedischen Kaufleuten besondere Certifikate of interest für alle Waren als Beweis für deren schwedischen Ursprung. Die Stockholmer Handelskommission ist jedoch der Ansicht, daß sich die Unterzeichnung dieser Certifikate nicht mit dem schwedischen Kriegshandelsgesetz verträgt. Es finden daher diplomatische Verhandlungen zwischen London und Stockholm statt. Die Gotenburger Exporteure warten nun den Ausgang der Verhandlungen ab und halten ihre Dampfer so lange zurück.

Der Krieg zur See.

Die „Denkschrift des Admiralstabes".

Berlin, 7. Oktober. (W.T.B.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:

Die Presse beschäftigt sich neuerdings mit einer „Denkschrift des Admiralstabes" in Sachen des Tauchbootkrieges. Die Angelegenheit ist im Haushaltsausschuß des Reichstages zur Sprache gekommen und dort klargelegt worden. Im Februar 1916 übersandte der Admiralstab dem Reichskanzler eine Arbeit „Die englische Wirtschaft" und „Der U-Bootkrieg" mit dem Vermerk „Geheim!" und „Darf nicht veröffentlicht werden". Diese Arbeit hat im Verlauf des sich an sie anknüpfenden Schriftwechsels der Verfasser der Denkschrift selbst in einer von dem Admiralstab dem Reichskanzler übersandten Aeußerung „als eine nicht vom Admiralstab ausgehende, sondern im Admiralstab bearbeitete, rein wirtschaftliche Denkschrift" bezeichnet. Die Arbeit ist dann als „Denkschrift des Admiralstabes unter der Hand auszugsweise in einer großen Anzahl von Exemplaren verbreitet worden und zwar im Zusammenhange mit einer vom Reichskanzler eingeforderten, gleichfalls als „Geheim" bezeichneten Aeußerung des Staatssekretärs Dr. Helfferich und einer Gegenäußerung des Verfassers der Denkschrift, jedoch ohne die hierauf wieder erfolgte Schlußäußerung des Staatssekretärs.

Der Verlust des „Admiral Charner" zugegeben.

Bern, 7. Oktober. (W.T.B.) Das Zivilgericht in Toulon gibt amtlich bekannt, daß 427 Offiziere und Mannschaften vom „Admiral Charner", der am 28. Februar an der syrischen Küste versenkt worden ist, als tot zu betrachten sind.

Versenkte Schiffe.

London, 7. Oktober. (W.T.B.) Lloyds meldet, daß der norwegische Dampfer „Cederic" (1128 Tonnen), der englische Dampfer „Isle of Hastings (1575 Tonnen) und der griechische Dampfer „Samos" (1186 Tonnen) versenkt worden sind.

Stavanger, 7. Oktober. (W.T.B.) Der Kapitän des norwegischen Dampfers „Malin" (479 Tonnen) telegraphierte, daß der Dampfer am 1. Oktober von einem deutschen Tauchboot versenkt worden sei. Die Besatzung ist in Bilbao gelandet. Der Dampfer war von Newport nach Saint Nazaire unterwegs.

Christiania, 7. Oktober. (W.T.B.) Nach einem Telegramm der norwegischen Gesandtschaft in Paris ist der norwegische Dampfer „Risholm" von Grimstadt vor Brest versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Malmö, 8. Oktober. (W.T.B.) Der holländische Schoner „Egberdine" von Groningen, auf der Fahrt von Amsteredam nach Hernösand, in Ballast ohne Lotse segelnd, stieß vor Falsterbo auf eine Mine. Die Besatzung ist bei Falsterbo gelandet.

Englischer Postraub.

Amsterdam, 8. Oktober. (W.T.B.) Der Dampfer „Ophir", von Rotteredam nach Batavia unterwegs, hat seine Post in Kirkwall löschen müssen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Des Kaisers Dank und Anerkennung für die Siege Linsingens.

Berlin, 7. Oktober. (W.T.B.) Wie die Kriegsberichterstatter der Blätter melden, hat der Kaiser bei der Anwesenheit in Kowel folgende Ordensauszeichnungen verliehen: Dem Generalstabschef des Oberbefehlshabers-Ost, Obersten Hoffmann, den Orden Pour le mérite, dem im Heeresbericht genannten Flieger Oberleutnant von Cossel das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens mit Schwertern, dem Vizefeldwebel Windisch den Kronenorden mit Schwertern.

Außerdem wird noch folgendes Handschreiben des Kaisers an den General der Infanterie v. Linsingen bekannt:

Mein lieber General von Linsingen! Die Ihnen unterstellte Heeresgruppe, in der deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in treuer Kameradschaft vereint sind, erwarb sich in langen, schweren Kampfwochen in der Verteidigung der Ostfront, an der sie in besonders gefährdeter Stelle unerschütterlich ausharrt, unvergänglichen Ruhm. Der Mut und die Ausdauer, mit der Ihre braven Truppen immer wieder den Anstürmen des an Zahl weit überlegenen Gegners die Stirn bieten und sie blutig zum Scheitern bringen, sind jedes Lobes wert. Ihnen aber, mein lieber General, gebührt hierbei das Verdienst einer nie erlahmenden, tatkräftigen und planvollen Führung und einer vorausschauenden und fürsorglichen Umsicht! Meiner Zufriedenheit und dankbaren Anerkennung wünsche ich deshalb heute dadurch Ausdruck zu geben, daß ich Sie unter Belassung im Verhältnis à la suite des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (ersten Pommersches) Nr. 2 zum Chef des ersten hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 74 ernenne, indem ich weiß, daß es gewiß Ihren Wünschen entspricht, mit dem tapferen, unter Ihren Augen schlachterprobten Regiment Ihres hannoverschen Heimatlandes für immer in Beziehung zu treten.

Großes Hauptquartier, 5. Oktober 1916.
gez. Wilhelm I. R.

Landsturm-Offiziersaspiranten.

Berlin, 7. Okt. (W.T.B.) Das Kriegsministerium weist im Armeeverordnungsblatt darauf hin, daß nach Paragraph 26 des Gesetzes betreffend Aenderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 in gleicher Weise wie bei der Landwehr kriegsverwendungsfähige Mannschaften des Landsturms (ersten und zweiten Aufgebots), die das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst besitzen und sich dienstlich und moralisch zur Ausbildung zum Offizieraspiranten des Beurlaubtenstandes eignen, hierzu ausgebildet und ernannt werden können.

Die Kriegskosten eines dritten Kriegsjahres,

wie sie sich mutmaßlich ergeben werden, berechnet Professor Dr. H. Wolf in seinen eben erschienenen Finanzwirtschaftlichen Kriegsaufsätzen. Deutschland gibt jetzt schon seit längerer Zeit in den Wandlungen des Krieges etwa 2 Milliarden monatlich für den Krieg aus. Den 24 Milliarden die danach auf ein volles drittes Kriegsjahr kämen, stellen sich die Kriegskosten Oesterreich-Ungarns mit etwa 16 Milliarden — vielleicht, daß der Krieg mit Rumänien sie um einiges steigert — zur Seite. Diesen 40 Milliarden Kriegsausgaben der führenden Mächte des Vierbundes stehen bei der Entente gegenüber: für Rechnung Englands auf der einen, Rußlands und Frankreichs auf der andern Seite je kaum weniger als 48 Milliarden Mark. Läßt man für Italien den Anschlag Wolfs mit einer halben Milliarde monatlich gelten, so hätte die Entente rund 100 Milliarden Kosten eines dritten Kriegsjahres gegen sicherlich noch nicht 50 Milliarden beim Vierbund, ein Verhältnis, das, da die militärischen Leistungen der Entente diejenigen des Vierbundes nicht erreichen, aus dem Gesichtspunkte des Leistungseffektes für uns als günstig bezeichnet werden darf.

Verwundetenaustausch.

Rotterdam, 8. Okt. (W.T.B.) Gestern nachmittag ist hier ein deutscher Hospitalzug mit 17 schwerverwundeten Engländern auf der Fahrt nach Hoek van Holland durchgekommen. Heute früh fährt derselbe Zug mit schwerverwundeten Deutschen, die in die Heimat befördert werden, zurück.

Der zweite Zug mit deutschen Sanitätsmannschaften aus Frankreich.

Konstanz, 7. Okt. (W.T.B.) Der zweite Zug mit 150 deutschen Sanitätsmannschaften und 10 Aerzten traf heute vormittag 8.37 Uhr von Frankreich hier ein und wurde am Bahnhof von einer großen Menschenmenge jubelnd begrüßt. Die Mannschaften waren meist in der Champagneschlacht im Herbst vorigen Jahres gefangen genommen. Ihre Berichte über die Gefangenschaft lauten wiederum geteilt, meist ungünstig. Als französisches Kulturdokument mag angesehen werden, daß ein Wagen des Zuges außerhalb von Lyon von der Bevölkerung mit Menschenkot beworfen wurde.

Mißstände bei der französischen Aushebung.

Bern, 7. Okt. (W.T.B.) Die gestrige Sitzung der französischen Kammer war der Behandlung [illegible] Interpellationen über Mißstände im französischen Aushebungswesen gewidmet. Ragnon stellte fest, daß das Gesetz Dalbiez in seiner Anwendung von den Militärbehörden verdreht worden sei. Viele Leute seien aufs Geradewohl ohne vorherige ärztliche Untersuchung zur

den Aushebungskommissionen vorgeschlagen worden. Niemand in der Kammer habe aber mit dem Gesetz Dalbiez beabsichtigt, Hilfstruppen ohne weiteres in die Kampftruppen einzustellen. Leute, die infolge von Gebrechlichkeit nur halbwertig seien, kämen aber unter die Waffen. Nachdem die einheitliche Front verwirklicht sei, müsse Frankreich, das so sehr gelitten habe, die Vereinheitlichung der Effektivbestände verlangen. — Valière sagte, Leute, die als Hilfstruppen die Depots auffüllten, würden Frankreich in der Heimat bessere Dienste leisten. Handel und Landwirtschaft dürften nicht erschöpft, das Menschenmaterial müsse geschont werden. Frankreich, das so viele Opfer gebracht habe, müsse von den Verbündeten Beistand verlangen. — Die Debatte wurde vertagt, ohne daß die Regierung geantwortet hatte.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 8. Okt. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die Nacht war verhältnismäßig ruhig. Einige wechselseitige Beschießungen an verschiedenen Stellen der Front.

Luftkrieg: Ein deutsches Geschwader warf 25 Bomben auf Belfort. Niemand wurde getötet. Der Sachschaden ist unbedeutend. Im Laufe des gestrigen Tages machten die französischen Flieger zahlreiche Regulierungs- und Erkundungsflüge und lieferten 4 Gefechte in deren Verlauf außer dem schon im gestrigen Bericht gemeldeten, südlich von Perronne abgeschossenen Flugzeug ein Albatros-Flugzeug senkrecht in die deutschen Linien südlich von Haudronviller niederstieß. 34 Granaten von 12 Zentimeter wurden auf den neuen deutschen Bahnhof von Vigneulles geworfen.

Orientarmee: Heftige Gegenstöße der Bulgaren wurden durch die Engländer abgeschlagen, die Nevoljen besetzten. In der Gegend des Dutkovosees gingen die Italiener zum Angriff über. Die serbische Offensive entwickelt sich. Auf den Höhen von Vetrenik und Stapol erreichten vorgeschobene Abteilungen das Bellavado-Tal. An der Czerna und westlich davon lebhafte Artillerietätigkeit. Die Franzosen besetzten German am Ufer des Prespa-Sees.

Paris, 8. Okt. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Nördlich der Somme griff unsere Infanterie in Verbindung mit der englischen Armee aus der Front Morval-Bouchavesnes an und erreichte glänzend alle ihre Angriffsziele. Unsere Linie ist um 1200 Meter nordöstlich von Morval vorgetragen worden. Sie umfaßt die Westabhänge des Bergrückens Sailly-Saillisel, die ganze Straße nach Bapaume auf ungefähr 200 Metern vom Eingang nach Sailly und verläuft an den westlichen und südwestlichen Rändern des Waldes von Saint Pierre Vaast, wo sie die Richtung auf die Höhe 130, südlich von Bouchavesnes, nimmt. Bisher wurden über 400 Gefangene, darunter 10 Offiziere, und 15 Maschinengewehre gezählt. Starke feindliche Truppenansammlungen, die nördlich von Saillisel gemeldet waren, wurden unter das konzentrische Feuer unserer Batterien genommen. Südlich der Somme und auf dem rechten Maasufer heftige Artilleriekämpfe. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht: Von der Front ist nichts zu berichten.

Englische Beschwichtigungen.

London, 7. Okt. (W.T.B.) Daily Telegraph meldet aus Petersburg vom 7. Oktober: Das Publikum wird in halbamtlichen Mitteilungen davor gewarnt, eine rasche Entwickelung der Ereignisse in Wolhynien und Galizien zu erwarten. Es müsse um jeden Meter gekämpft werden. Wenn es im Interesse des Zusammengehens mit den Alliierten an den anderen Fronten sei, würden die Russen ohne Rücksicht auf Verluste die Kämpfe in Wolhynien, Galizien und den Waldkarpathen energischer fortsetzen, man hofft aber auf baldige entscheidende Erfolge am Balkan.

Der wahre Feind Europas.

Sofia, 8. Okt. (W.T.B.) Unter dem Titel „Der wahre Feind Europas" schreibt die halbamtliche Narodni Prava: Im Namen der Kultur und Zivilisation baute England die größte Flotte der Welt und beherrschte bis zum Beginn des Weltkrieges alle Meere. Heute will es um jeden Preis verhindern, daß die Seewege für die wahre Zivilisation geöffnet werden. In Deutschland sah England nicht nur den ernstesten Handelsrivalen, sondern auch den Verbreiter von Kultur und Fortschritt. Nur durch Vernichtung der englischen Seeherrschaft kann der wahre Feind Europas bezwungen und können Millionen fremder Völker der Kultur teilhaftig werden. England will den Fortschritt Zentraleuropas der russischen Knute ausliefern. Dasselbe Ungeheuer hat heute auch Rumänien zugrunde gerichtet. Bulgarien ist stolz darauf, daß es am Kampfe gegen diesen Feind teilnimmt.

Das humane Amerika.

Bern, 7. Okt. (W.T.B.) Petit Journal zufolge traf der amerikanische Kreuzer „Desmeines" in Alexandrien ein. Der Kreuzer hat eine amerikanische Mission an Bord, die Heilmittel unter den Christen in Syrien verteilen wird. (Nach Frankreich und Rußland sendet das pharisäische Amerika Waffen und Munition! Die Red.)

Der Krieg mit Rumänien.

Ein rumänischer Hunnenbefehl.

Wien, 6. Oktober. (W.T.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Gefangene des 11. rumänischen Infanterie-Regiments sagen aus, daß sie von ihrem Kommandanten, Oberstleutnant Angelescu, den Befehl erhielten, die verwundeten österreichisch-ungarischen Soldaten, die ihnen in die Hände fielen, ausnahmslos umzubringen. Die Mannschaft dieses Regiments hat überall geraubt und geplündert. Da es vorgekommen sein soll, daß rumänische Soldaten von russischen für österreichisch-ungarische gehalten und angeschossen wurden, erhielten laut Gefangenenaussagen die Rumänen den Befehl, sich als Erkennungszeichen für die Russen weiße Tuchstreifen an den Kappen zu befestigen. In mehreren Fällen wurde festgestellt, daß einheimische Bauern rumänischer Nationalität von den Rumänen gezwungen wurden, sich in Bauernverkleidung mit Gewehr den rumänischen Truppen anzuschließen und mit diesen gegen unsere Soldaten zu kämpfen. Solche Bauern werden auch ohne Feuerwaffe von den Rumänen als Vorposten verwendet und belehrt, im Falle ihrer Verhaftung auszusagen, daß sie lediglich aus Neugierde am Orte ihres Auftreibens gestanden seien, um die gegenseitigen Kämpfe zu beobachten.

Theater und Musik.

Großh. Hoftheater. Zu der Vorstellung „Die Räuber" am Samstag, den 14. Okt., ist ein Verkauf an das allgemeine Publikum nicht möglich, da über das ganze Haus zugunsten von Schulen verfügt wurde.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 7. Oktober. (W.T.B.) Bulgarischer Generalstabsbericht vom 7. Oktober. Mazedonische Front: Ein feindlicher Angriff bei dem Dorfe Dolnoduteni, auf dem Ostufer des Prespa-Sees, wurde durch einen Gegenangriff zurückgeschlagen. Wiederholte Angriffe, die der Feind mit starken Streitkräften auf der Front Gradechnitzo-Eisenbahnlinie Lerin-Botolia unternahm, wurden blutig und mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Uebergangsversuche der feindlichen Infanterie über die Czerna bei dem Dorfe Dobroweni-Skotchivir scheiterten. Im Tale der Moglenica brachen alle feindlichen Angriffe auf die Höhen Pojar und Bahovo zusammen. Beiderseits des Wardar sehr schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica-Planina Ruhe. An der Strumafront schwache Artillerietätigkeit und Patrouillengefechte. Wir zerstreuten durch unser Artilleriefeuer zwei Kompagnien Infanterie und eine Schwadron Kavallerie, die gegen das Dorf Elissan vorzugehen versuchten. An der Küste des Aegäischen Meeres lebhaftes Kreuzen der feindlichen Schiffe. Die feindliche Flotte beschoß ergebnislos die Höhen in der Umgebung des Dorfes Orfano.

Rumänische Front: Längs der Donau stellenweise Gewehrfeuer zwischen den einander gegenüberstehenden Posten. In der Dobrudscha erneute der Feind mehrmals sowohl im Laufe des Tages, wie während der Nacht seine Anstrengungen, gegen unsere Stellungen auf der Linie Carababa—Sofonlar—Amouzatches—Perweli vorzugehen. Er wurde immer mit für ihn großen Verlusten zurückgeschlagen und gezwungen, sich in seine Ausgangsstellungen zurückzuziehen. Wir machten einige Dutzend Gefangene. Auf dem übrigen Teil der Front lebhaftes Artilleriefeuer und Vorpostengefechte. An der Küste des Schwarzen Meeres beschoß der Kreuzer „Rastislaw" die Stadt Mangalia, wurde aber von unserer Artillerie unter Gegenfeuer genommen und gezwungen, die hohe See aufzusuchen.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 7. Oktober. (W.T.B.) Amtlicher Bericht vom 7. Oktober: Kaukasusfront: Im allgemeinen kleine Gefechte zwischen Erkundungsabteilungen und schwächeres Feuergefecht der Artillerie und Infanterie. An den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis. — Galizische Front: Westlich der Zlota-Lipa erneuten die Russen immer wieder ihre Angriffe, die vor dem heldenmütigen Widerstand unserer Truppen scheiterten und auch diesmal mit sehr schweren Verlusten für den Feind verbunden waren. Die Zahl der Gefangenen, die wir in dem Kampfe am 5. Oktober machten, ist auf 400 gestiegen, darunter 2 Offiziere. Der stellvertretende Generalissimus.

Griechenland.

Paris, 8. Oktober. (W.T.B.) Matin meldet aus Athen, Griechenland werde Einspruch erheben, daß die Regierung gehindert werde, mit ihren Gesandtschaften in Sofia, Konstantinopel, Wien und Berlin in Chiffern zu verkehren.

Auch die Antiklerikalen!

⊙ **Berlin**, 5. Oktober 1916.

Der Kanzlerfronde haben sich nun auch die bekanntesten Antiklerikalen angeschlossen: der Exjesuit Graf Paul v. Hoenbroech, Admiral a. D. von Knorr, der Vorsitzende des Antiultramontanen Reichsverbandes, und der Monistenführer Professor Ernst Häckel. In einem „vertraulichen Schreiben", das u. a. auch von dem in letzter Zeit viel genannten Geheimrat Körting unterzeichnet ist, fordern sie konservative und nationalliberale Reichstagsabgeordnete auf, auf die Entlassung des Reichskanzlers zu dringen. Die politische Lage solle nicht hinter den verschlossenen Türen der Kommission, sondern im Plenum erörtert werden, damit die Beseitigung Bethmann-Hollwegs erreicht werden. Als Gründe, die für Entfernung von Bethmann-Hollwegs sprechen, werden aufgeführt:

a) Herr v. Bethmann-Hollweg hat sich vor und während des Krieges gänzlich unfähig erwiesen, das politische Ansehen des Deutschen Reiches zu wahren und die militärischen Erfolge unseres glorreichen Heeres wirksam auszunutzen.

b) Vor dem Kriege hat der Reichskanzler eine Politik der schwächlichen Nachgiebigkeit gegen alle unsere Feinde, vor allem gegen England befolgt, und dadurch bei den Feinden den Glauben erweckt, Deutschland ließe sich eher alles bieten, als daß es zum Schwert griffe, es erscheine also weder innerlich fest noch äußerlich stark genug, sein Recht auf weltwirtschaftliche Entwicklung geltend zu machen.

c) Herr von Bethmann-Hollweg selbst hat dem britischen Botschafter Goschen gegenüber am Tage der englischen Kriegserklärung erklärt, seine Politik der Verständigung mit England sei zusammengebrochen. Ein Mann, der eine so falsche Politik jahrelang betrieben hat, eine Politik, die statt der „Verständigung" zum Weltkrieg geführt hat, ist unfähig, weiterhin an leitender Stelle zu stehen. Er selbst hätte damals die Folgerungen für sich ziehen müssen aus dem Zusammenbruch seiner Politik, er hätte seinen Abschied nehmen müssen. In Verblendung über sich selbst, hat er es nicht getan. Der Reichstag ist dafür da, ihm öffentlich den Spiegel vorzuhalten.

d) Während des Krieges hat Herr von Bethmann-Hollweg Fehler auf Fehler schwerster Art begangen: er hat das maßlose verderbliche Wort gesprochen vom „Unrecht", das wir gegen Belgien durch „Neutralitätsverletzung" begangen haben; ein Wort so unwahr in sich und so abträglich für Deutschland, daß es nur aus lügnerischem Feindesmunde hätte stammen dürfen; er hat trotz großer Siege unseres Heeres seine jammervolle Friedenspolitik der Schwächlichkeit zum größten Schaden Deutschlands fortgesetzt.

e) Herr von Bethmann-Hollweg hat weder vor noch während des Krieges gewußt, wie die Dinge eigentlich standen.

Wer soll Bethmann-Hollwegs Nachfolger werden? Das ist zunächst Sache des Kaisers. Aber ein Name drängt sich auf, zumal im Hinblick auf England: Tirpitz.

Hier werden die sattsam bekannten Vorwürfe gegen den Kanzler in gedrängter Form zusammengefaßt. Wie es mit ihrer Stichhaltigkeit bestellt ist, braucht heute nicht mehr gesagt zu werden. Zum Teil sind sie nichts anderes als elende Verleumdung, gegen die sich der Reichskanzler bereits vor Monaten in öffentlicher Reichstagssitzung gewehrt hat. Wenn sie jetzt trotzdem wieder erhoben werden, so ist das nach mehr als einer Richtung hin bezeichnend. Es beweist nicht nur, daß es gewissen Leuten ein Ding der Unmöglichkeit ist, dem Kanzler Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Es zeigt auch wie notwendig es war, daß Bethmann-Hollweg gegen die in der Broschüre des „Junius alter" erhobenen Anwürfe so kräftig Einspruch erhob. Damals schrieben gewisse Blätter, sie verstünden es nicht, wie der Kanzler ob einer anonymen Broschüre so in Erregung geraten könne; er solle doch mit stillschweigender Verachtung darüber hinweggehen. Auch Graf Westarp äußerte sich namens der Konservativen im Reichstag im gleichen Sinne. Andere Leute waren anderer Ansicht. Hätte es sich nur um die Schmähschrift eines Anonymus gehandelt, den wirklich alle Anständigen verachten, wie es sich hier gehört, dann hätte Bethmann-Hollweg ihn allerdings schweigend übergehen können. Aber Junius alter hatte damals weite und nicht einflußlose Kreise hinter sich und hat sie heute noch auf seiner Seite, wie das „vertrauliche Schreiben" beweist. Denn die dort gegen das Verbleiben des Kanzlers auf seinem Posten angeführten Gründe sind lediglich eine gedrängte Wiedergabe der in der 63 Seiten starken Broschüre des „Junius alter" ausführlich erhobenen Anklagen, zum Teil sogar wörtlich aus ihr übernommen!

Bezeichnend ist aber auch, daß die Antiklerikalsten der Antiklerikalen: Hoensbroech, v. Knorr, Häckel sich in der Gesellschaft der Kanzlerfronde befinden. Jeder, der sich in dieser Fronde betätigt, hat ja seine besonderen Gründe. Beim einen mag es wirkliche patriotische Besorgnis sein; beim andern liegen die Gründe auf wirtschaftlichen, beim dritten auf dem Gebiet der innerpolitischen Machtsphäre. Und nun kommen auch noch die Antiklerikalen hinzu! Für sie ist einzig und allein die Furcht vor der Neuorientierung auf kirchenpolitischem Gebiet ausschlaggebend. Wir erinnern nur an das Jesuitengesetz, über das Bethmann-Hollweg heute sicherlich ebenso denkt wie das Zentrum.

Des weiteren verdient noch beachtet zu werden, daß sich die Unterzeichner jenes „vertraulichen Schreibens" ausgerechnet an konservative und nationalliberale Abgeordnete wenden. Ganz im Sinne des „Junius alter". In seiner Broschüre widmet er auch der inneren Politik Bethmann-Hollwegs einige Seiten. Dort macht er (S. 14) dem Kanzler zum Vorwurf, daß er nach dem Versagen des Bülowblockes versäumt habe, die Nationalliberalen in gebührender Weise zur Mitarbeit heranzuziehen anstelle des Zentrums. Der sogenannte „schwarzblaue Block" behagte „Junius alter" gar nicht. „Aufgabe des Kanzlers wäre es gewesen, den Versuch zu machen, namentlich die zwischen der Rechten und der gemäßigten Linken entstandene Kluft zu überbrücken, da beide durch ihre nationale Grundrichtung berufen waren, die stärksten Stützen der Regierung zu bilden." Das Zentrum als solches rechnet „Junius alter" nämlich nicht zu den „staatserhaltenden Parteien"; höchstens noch den (in seiner Phantasie bestehenden) rechten Flügel des Zentrums (S. 39). Die Hoensbroech v. Knorr, Häckel passen also recht gut zu „Junius alter". Ihre Beteiligung an der Kanzlerfronde zeigt aber aufs neue, daß bei der Bewertung der gegen den Kanzler und seine äußere Politik vorgebrachten „sachlichen" Gründe ein recht kritischer Maßstab angelegt werden muß. Durch das patrotische Mäntelchen lassen wir uns heute nicht mehr täuschen. Dr. H. G.

Das Ergebnis der Kriegsanleihe.

Der Kaiser zur Kriegsanleihe.

Berlin, 8. Oktober. (W.T.B.) Der Kaiser hat an den Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Grafen von Rödern, nachstehendes Telegramm gerichtet:

Ihre Meldung von dem Ergebnis der Kriegsanleihe hat mir hohe Freude bereitet. Ihnen und dem Präsidenten der Reichsbank, sowie allen, die an dem Werke mitgearbeitet haben, spreche ich meinen wärmsten Dank aus. Ich sehe in dem Ergebnis einen neuen Beweis für die Entschlossenheit und Zuversicht des gesamten deutschen Volkes, den Krieg mit allen Mitteln zu einem glücklichen Ende zu führen.

Berlin, 8. Oktober. (W.T.B. Amtlich.) Der Kaiser hat an den Reichskanzler folgenden Erlaß gerichtet:

Mehr als 10½ Milliarden wurden bei der fünften Kriegsanleihe aus allen Kreisen des Volkes aufgebracht. Die Summe der in Form langfristiger Anleihen dem Vaterlande zur Verfügung gestellten Mittel hat damit rund 47 Milliarden erreicht. Dies Ergebnis, das erreicht ist unter dem Toben des stärksten aller bisherigen Angriffe auf unserer Front, muß als ein Ausdruck unerschütterlichen Vertrauens der Nation auf sich und ihre Zukunft gelten. Deutschland arbeitet weiter inmitten der Verheerung des Krieges und so lange jeder alles, was er bei dieser Arbeit erübrigt, dem Reiche gibt, ruht dieses unerschöpfbar auf der eigenen Stärke. Dankbar fühle ich mich in der Zuversicht gestärkt, daß die unbezwingbare Kraft des ganzen Volkes uns zum Siege führen wird. Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, den 7. Oktober.

Wilhelm I. R.

*

Berlin, 7. Oktober. (W.T.B.) Anläßlich des Erfolges der fünften Kriegsanleihe richtete der Deutsche Handelstag in Berlin folgende Depeschen an den Staatssekretär des Reichsschatzamtes und den Präsidenten der Reichsbank:

Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Grafen v. Rödern, Exzellenz.

Der herrliche Erfolg der fünften Kriegsanleihe ist das beste Zeugnis für die ungebrochene wirtschaftliche Kraft unseres Landes und für die unerschütterliche Zuversicht unseres Volkes. Euer Exzellenz beglückwünschen wir herzlich zu diesem Siege in der Heimat.

Reichsbankpräsidenten Dr. Havenstein, Exzellenz.

Wenn es gelungen ist, nach 26 Monaten Krieg bei der fünften Kriegsanleihe ein den vorangegangenen finanziellen Anstrengungen würdiges Ergebnis an die Seite zu stellen, so ist auch dieser neue, glänzende Erfolg zu einem hervorragenden Teile Euer Exzellenz großes Verdienst. Hierfür Ihnen Dank und Glückwunsch auszusprechen, ist uns herzliches Bedürfnis.

*

Berlin, 7. Oktober. (W.T.B.) Im Hauptausschuß des Reichstages teilte der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, wie bereits gemeldet, das Ergebnis der fünften Kriegsanleihe mit und fügte hinzu, die Erwartungen der Reichsfinanzverwaltung seien weit übertroffen. In den ersten Tagen des Oktobers seien bereits fünfeinhalbe Milliarden eingezahlt worden. Das glänzende Ergebnis sei vor allem durch die Ueberzeugung des deutschen Volkes von der Notwendigkeit einer gesunden Kriegsfinanzierung erreicht. Die Mitteilung des Staatssekretärs wurde vom Hauptausschuß mit lebhaftem Beifall entgegengenommen. Der Vorsitzende Dr. Südekum betonte, die Zeichnungen seien ein Ausdruck des Vertrauens unseres Volkes auf die glückliche Beendigung des Krieges.

Berichtigung! In der amtlichen Meldung über das Ergebnis der Kriegsanleihe muß es im zweiten Satze heißen: Feld- und Auslandszeichnungen sind in dieser Summe nicht voll enthalten (also nicht Schuldbuch).

Zum 25jähr. Regierungsjubiläum des Königs von Württemberg.

Der König von Württemberg an seine Truppen.

Stuttgart, 7. Oktober. (W.T.B.) In einem „Allerhöchsten Befehl an Meine Truppen" erklärt es der König am Tage seiner 25jährigen Regierungszeit für ein Herzensbedürfnis, besonders auch seiner unter den Waffen stehenden Landeskinder zu gedenken, vor allem derer, die in Feindesland in heißem Ringen dem Ansturm unserer an Zahl überlegenen, die Vernichtung Deutschlands erstrebenden Feinde mit vorbildlicher Tapferkeit trotzen, dann aber auch derer, die in der Heimat durch rastlose Arbeit das Schwert scharf, die Reihen der Kämpfenden vollzählig erhalten. Ihnen allen wird höchste Anerkennung und innigster Dank gezollt. Als äußeres Zeichen der Anerkennung verlieh der König an eine größere Zahl von Offizieren und Mannschaften Auszeichnungen und befiehlt, daß ihm alsbald 1000 Angehörige von Kriegsteilnehmern namhaft gemacht werden, die der König mit besonderen Zuwendungen bedenken will. Der Allerhöchste Befehl gedenkt ferner der für das Vaterland Gefallenen und befiehlt allen tapferen Truppen, die Soldatentreue und Ehre hoch zu halten bis zu einem ehrenvollen, die Zukunft Deutschlands sichernden Frieden. — In einem Allerhöchsten Gnadenerlaß werden den Militärpersonen des württembergischen Kontingents die im Disziplinarweg verhängten und noch nicht verbüßten Strafen mit Ausnahme derer wegen Beleidigung oder vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen erlassen; ferner fordert der König vom Kriegsministerium und den Truppenteilen, in geeigneten Fällen Vorschläge zu erlassen wegen Milderung militärgerichtlich verhängter Strafen. Gleiche Vorschläge werden gefordert vom Justizministerium zur Erweisung der K. Gnaden vorzugsweise an solche, die zu ihren Verfehlungen gegen die Strafgesetze unter dem Druck äußerer Not durch Unbesonnenheit oder Verführung veranlaßt worden sind.

Auf die vom Präsidenten der 1. Kammer, Fürsten zu Hohenlohe-Bartenstein, beim feierlichen Empfang der Landspende und desgleichen auf die vom Präsidenten der Zweiten Kammer, von Kraut, erlassene Adresse, worin die Stadt zum Zeichen herzlicher Dankbarkeit des württembergischen Volkes den Betrag von 500000 Mark zur freien Verfügung des Königs stellte, dankte der König bewegten Herzens mit den Dichterworten: „In Fährten und in Nöten zeigt erst das Volk sich echt", und führte u. a. weiter aus: Die Daheimgebliebenen und nicht am wenigsten mein landesväterliches Herz erfüllt Trauer um die vielen gefallenen Helden, ihrer gedenke ich heute mit heißem Dank. Sorge haben wir nicht um den Sieg, den uns kein Feind entreißen soll, wohl aber um all die Lieben draußen, die stündlich noch ihr Leben einsetzen für die heilige Sache des Vaterlandes. Trotz alledem soll der Tag aufrechten und mannhaften Sinnes begangen werden voll Zuversicht und vor allem voll Dankbarkeit gegen den allmächtigen Gott, der in seinem unerforschlichen Ratschluß uns eine schwere Prüfung auferlegt, zugleich aber auch die Kraft gegeben hat, sie siegreich zu bestehen. Der König schloß mit dem Wunsch, daß der Tag nicht mehr allzu fern sein möge, an dem es uns vergönnt sei, die so schnöd unterbrochene Friedensarbeit wieder aufzunehmen, die Wunden des Krieges zu heilen und ungestört von äußeren Feinden unsere teuere Heimat als würdiges Glied des großen deutschen Vaterlandes wieder schöneren und glücklicheren Tagen entgegenzuführen.

Die württembergische Jubiläumsspende.

Stuttgart, 7. Okt. (W.T.B.) In der Ansprache an den König bei Ueberreichung der Jubiläumsgabe des Volkes hob Graf Zeppelin hervor, daß nicht weniger als annähernd 2½ Millionen Mark aus dem ganzen Lande in großen, kleinen und kleinsten Beträgen zusammenkamen. Die König dankte tief gerührt für die gerade überwältigende Summe als Beweis der Treue und Anhänglichkeit. Stets habe das schwä-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

bische Volk seinen Stolz und ein gewisses Vorrecht darin erblickt, auch da an erster Stelle zu sein, wo es Leidende zu trösten und Not zu lindern gilt. Der König bedauerte, daß er nicht jedem Geber selbst die Hand drücken und ihm sagen könne, was an diesem Tage sein Herz bewege. Was in seinen Kräften stehe, die reiche Gabe gerecht zu verteilen, solle getan werden. Er schloß mit der Bitte zu Gott, es möge der Tag, an dem die Glocken im ganzen Lande Sieg und Frieden einläuten, nicht mehr allzufern sein.

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat geruht, dem Postinspektor Albert Leutner aus Herbolzheim mit Wirkung vom 1. Oktober 1916 ab eine Postinspektorstelle bei dem Postamt 1 in Mannheim und dem Oberpostsekretär Peter Krämer aus Käfertal eine Oberpostsekretärstelle bei dem Bahnpostamt Nr. 27 in Mannheim mit Wirkung vom gleichen Tage ab zu übertragen.

Das Ministerium des Innern hat den Amtsaktuar Wilhelm Geiger in Rastatt zum Bezirksamt Meßkirch versetzt.

Lebensmittelversorgung.

Die Kartoffelversorgung.

Das Ministerium des Innern macht darauf aufmerksam, daß durch die Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 13. Juli der Höchstpreis für Kartoffeln aus der Ernte 1916 beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger in Mengen von mehr als 10 Zentner auf 4 Mark für den Zentner festgesetzt wurde, falls als Lieferungszeit die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 15. Februar 1917 vereinbart worden ist. Dieser Höchstpreis schließt die Kosten des Transports bis zum nächsten Güterbahnhof und die Kosten der Verladung ein; er gilt für Lieferung ohne Sack und für Barzahlung bei Empfang. Das Ministerium des Innern hat folgendes bestimmt: Beim Verkauf von Kartoffeln durch den Kartoffelerzeuger unmittelbar an den Verbraucher in Mengen bis zu 10 Zenter darf ein Preis von höchstens 4 Mark für den Zentner verlangt und bezahlt werden, falls die Lieferung ab Acker oder Keller des Kartoffelerzeugers erfolgt. Erfolgt die Lieferung frei nächstem Güterbahnhof des Kartoffelerzeugers, so beträgt der Höchstpreis beim unmittelbaren Verkauf an den Verbraucher durch den Kartoffelerzeuger in Mengen bis zu 10 Zentern 4.20 Mark für den Zentner. Liefert der Kartoffelerzeuger die Kartoffeln unmittelbar an den Verbraucher frei dessen Keller, so beträgt der Höchstpreis ohne Rücksicht darauf, in welchen Mengen die Kartoffeln geliefert werden, 4.75 Mark für den Zentner. Die Kommunalverbände sind befugt, geringere Höchstpreise, als sie vom Ministerium bestimmt sind, festzusetzen.

Chronik.

Aus Baden.

:: **Karlsruhe**, 8. Oktober. Die Herbstdienstprüfung haben hier 80 Lehrer und Lehrerinnen bestanden.

-:- **Weinheim**, 8. Oktober. Der Gemeinderat beschloß mit sofortiger Wirkung den diesjährigen hiesigen Obstmarkt aufzuheben.

)(**Tauberbischofsheim**, 8. Oktober. Der mit Fallsucht behaftete frühere Postbote Wendelin Weber fiel beim Weidenschneiden am Brehmbach infolge eines Anfalles in den Fluß und ertrank. Die Leiche wurde am Rechen der Hoferschen Mühle geländet. — Im Gefangenenlager erhängte sich ein Franzose aus Heimweh.

::: **Offenburg** 8. Okt. Der Streit im Bürgerausschuß der in der letzten Sitzung wegen der Besetzung der Stadtrechnerstelle entstanden ist, ist dadurch beendet worden, daß der vom Stadtrate empfohlene und von der Mehrheit ebenfalls als Stadtrechner in Aussicht genommene Finanzsekretär Ackenheil seine Bewerbung zurückgezogen hat. Auch der von der Minderheit als Stadtrechner gewünschte Revident Ruf hat seine Kandidatur zurückgezogen. — Auf dem Bezirksamte findet Montags und Freitags, abends 6 bis 7 Uhr, Pilzsprechstunden statt.

* **Aus Baden.** Nachdem es den ganzen Sommer über recht still war, vernimmt man jetzt, seitdem der Herbst eingesetzt hat, an vielen Orten Mittelbadens wieder das dumpfe Dröhnen der Geschütze an der Front. Einstweilen macht es sich mehr an den höher gelegenen Orten in den Tälern bemerkbar, bis es später auch in die Ebene herabsteigt. Doch behaupten manche, daß man auch in tief gelegenen Kellern schon seit längerer Zeit jene fern her dringenden, von dumpfem Getöse begleiteten Erschütterungen wahrnimmt. Auch von anderen Gegenden, in welchen die sommerliche Stille herrscht, wie z. B. aus der Eifel, wird gemeldet, daß das Kriegsgeräusch jetzt wieder wahrnehmbar sei. Diese Erscheinung hängt offenbar mit verschiedenen Veränderungen zusammen, welche durch den Wechsel der Jahreszeiten bedingt sind, nicht zum wenigsten mit der ungleichartigen Temperatur, die sich aus der reicheren und sehr verschiedenartigen Vegetation der Sommerzeit zu gleicher Zeit an verschiedenen Orten ergibt.

Tabakarbeiterschmerzen.

Aus Tabakarbeiterkreisen schreibt man uns:

Als die Annahme der in der letzten Reichsfinanzreform enthaltenen Tabakabgabenerhöhung beschlossen war, haben die Tabakarbeiter durch ihre Organisationen eine Lohnerhöhung auf die Friedenslöhne von insgesamt 25 Prozent gefordert. Dies hätte auch allgemein gewährt werden können, da ja auch die Zigarrenfabrikanten auf ihre Fabrikate ganz gewaltige Aufschläge machten. Für die billigsten Heereszigarren, für die bis November 1915 von der Heeresverwaltung 43 Mark pro Mille gezahlt wurden, werden seit Juli d. J. 67 Mark bezahlt, das ist ein Aufschlag von 56 Prozent. Wenn wir auch gegen das Bestreben der Fabrikanten, einen Ausgleich zwischen den erhöhten Rohtabakpreisen und den Zigarrenpreisen herbeizuführen, nichts einzuwenden haben, so sollte man aber auch bei den Fabrikanten gegenüber den Arbeitern soviel Entgegenkommen erwarten dürfen, daß sie anders handeln würden, als die meisten der süddeutschen Arbeitgeber gehandelt haben. Nicht nur daß von einer gemeinsamen Sitzung des Ausschusses des deutschen Tabakvereins, mit den Vorständen der Bezirksarbeitgeberverbände, die Forderungen der Arbeiterverbände als nicht unberechtigt anerkannt wurden und trotzdem vom deutschen Tabakverein allen Arbeitgebern im Tabakgewerbe dringend empfohlen wurde, ihren Arbeitern mindestens um 20 Prozent die Friedenslöhne zu erhöhen, hat es der allergrößte Teil der süddeutschen Unternehmer noch nicht für notwendig erachtet, ihren Arbeitern diese Zulage zu machen. In Nord-, West- und Mitteldeutschland haben die Arbeiter fast alle 20 bis 25 Prozent Zulage erhalten trotz der vielfach bedeutend höheren Löhne als wie hier im Süden und trotzdem die dortigen Fabrikanten für ihre Heereslieferung genau dieselben Preise erhalten wie die Süddeutschen oder auch umgekehrt. Aber nicht nur, daß die süddeutschen Fabrikanten größtenteils ihren Arbeitern den sicherlich berechtigten Lohn vorenthalten und in ihre Taschen stecken, lehnt es auch der Mannheimer und Oberbadische Zigarrenfabrikanten-Verband immer noch ab, trotz Burgfriedens, mit den Vertretern der Organisationen zu verhandeln. Auch heute noch, trotz Krieg und Burgfrieden, verharren die süddeutschen Tabakindustriellen in ihrem alten, protzenhaften Herr im Hause-Standpunkt. Wissen denn diese Herren nicht, daß tausende und abertausende organisierte Tabakarbeiter im Felde stehen und auch für sie, die Herren Fabrikanten, ihr Leben in die Schanzen schlagen? Wissen sie nicht, daß schon hunderte von diesen Arbeitern auch für sie, die Fabrikanten, ihr Blut vergossen und ihr Leben geopfert haben? Haben sie denn keine Ahnung davon, welche bitteren Gefühle es bei diesen Kollegen im Felde auslösen muß, wenn sie hören und sehen müssen, wie die süddeutschen Zigarrenfabrikanten ihre Arbeiter bewerten? Nun, da jedoch diese Herren trotz mehrfacher Versuche nicht dazu zu bewegen sind, dasselbe zu tun, was die Arbeitgeber anderer Gegenden mit höheren Löhnen können, so werden die Organisationsleitungen an die Zentrale für Kriegslieferungen herantreten. Und wenn von hier keine Hilfe kommt, so wird der letzte Schritt gewagt werden müssen, das ist, daß die Heeresverwaltung angerufen wird, dafür zu sorgen, daß einheitliche Löhne für Heereszigarren gezahlt werden, da ja die Heeresverwaltung auch einheitliche Preise hierfür zahlen muß. Sollte auch hierdurch das Ziel nicht erreicht werden, dann dürfen sich Behörden sowohl wie Arbeitgeber nicht wundern, wenn sich die Arbeitgeber das mit Macht erringen werden, was man ihnen friedlich vorenthält.

Lokales.

Karlsruhe, 9. Oktober 1916.

× **Zur Kriegsanleihe.** Das Bankhaus Götz teilt uns mit, daß auch die Gemeinnützige Hypotheken-Sicherungsgenossenschaft, e. G. m. b. H. Karlsruhe, weitere 23 000 Mark Reichsanleihe ins Schuldbuch eintragen ließ und nunmehr 98 000 Mark insgesamt zeichnete.

Kriegsauszeichnung. Oberleutnant der Reserve und Kompagnieführer 8. bad. Inf.-Regt. 169 Finanzassessor Emil Hodel von hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

† **Todesfall.** Im Alter von fast 80 Jahren ist die Oberin der Viktoriaschule und des Viktoriapensionates, Fräulein Anna Schneemann gestorben. Die Verewigte stammte aus Sonderhausen und war, als die Besitzerin des Derndingerschen Instituts im Frühjahr 1880 gestorben war, und Großherzogin Luise beschlossen hatte, die Anstalt selbst zu übernehmen, um sie nicht eingehen zu lassen, zur Leitung des Instituts berufen worden, das dann den Namen Viktoriaschule erhielt. Unter der Leitung von Fräulein Schneemann erlebte die Anstalt einen beispiellosen Aufschwung. Zu der vorgestern abend 6 Uhr im Pensionat erfolgten Einsegnung war Großherzogin Luise, die in der Verstorbenen eine treue und schätzbare Mitarbeiterin verliert, aus Baden hier eingetroffen.

+ **Eine hochherzige Spende.** Von den Teilhabern des Bankhauses Veit L. Homburger hier, Kommerzienrat Fritz Homburger und Dr. Paul Homburger, wurde dem Verein Badischer Heimatdank der Betrag von 20 000 Mark überwiesen.

□ **Das Fest der goldenen Hochzeit** werden am 10. Oktober Baurat Karl Friedrich und seine Gemahlin Camilla geb. Thiergärtner-Drummond begehen.

:-: **Bachverein.** Die ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins hat am 28. September d. J. stattgefunden. Der erste Vorsitzende, Geh. Oberfinanzrat Sahm, eröffnete nach 9 Uhr die Versammlung. Nach Begrüßung der Anwesenden gab er einen Rückblick über das abgelaufene 11. Vereinsjahr, welches wie sein Vorgänger unter dem Einfluß des Krieges mit der Schwierigkeit der Erhaltung eines leistungsfähigen Chores zu kämpfen hatte. Indessen wurden diese Schwierigkeiten dank der hingebenden Mitwirkung unserer Chormitglieder und einer Anzahl Sangesgäste überwunden, sodaß die drei Vereinskonzerte stattfinden konnten. Auch im abgelaufenen Jahr hatte der Verein den Verlust eines verdienstvollen Vereinsmitgliedes, welches zum Heeresdienst eingezogen war, zu beklagen; am 28. April l. J. starb nämlich im hiesigen Garnisonlazarett Reallehrer Karl Becker, Mitglied des Vorstandes und zuletzt Vereinskassier; sein Andenken wird im Verein stets in Ehren gehalten werden. Der Vorsitzende erwähnt ferner, daß der langjährige frühere Vereinskassier, Rentner Neumann, im November v. J. infolge Erkrankung sein Amt niederlegen mußte. In Anerkennung seiner 9jährigen vorzüglichen Amtsführung wurde er zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Auch im abgelaufenen Jahr hat der Verein die Konzerte zu Gunsten des Roten Kreuzes und der städtischen Kriegshilfe gegeben und konnte auf diese Weise im Ganzen 600 Mark zur Kriegswohlfahrt beisteuern. Die Aufführungen waren vom besten künstlerischen Erfolg begleitet; dem Dirigenten Hofkirchenmusikdirektor Brauer sowie dem Chor, den Solisten und dem Orchester wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen. Nachdem der Vorsitzende noch den Vorstandsmitgliedern, welche an der Geschäftsführung unmittelbar beteiligt sind, den Dank ausgesprochen hatte, wurde in die eigentliche Tagesordnung eingetreten. Der Rechner, Finanzamtmann Fritsche, erstattete den Rechenschaftsbericht, nach welchem die Finanzlage des Vereins befriedigend ist. Nachdem der Vorsitzende das Ergebnis der Rechnungsprüfung durch Bankbeamten Zeis, welches keinerlei Anstände ergab, verlesen hatte, wurde dem Rechner unter Worten des Dankes für seine pünktliche Rechnungsführung, Entlastung erteilt. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder Finanzrat Fleischmann, Bankbeamter Zeis und Geh. Oberfinanzrat Zimmermann wurden durch Zuruf wieder gewählt und haben die Wahl angenommen. Anstelle des verstorbenen Reallehrer Becker war Finanzamtmann Fritsche vom Vorstand im Kooptationsverfahren in den Vorstand gewählt worden, dessen Wahl von der Mitgliederversammlung bestätigt wurde. Nachdem noch aus der Mitte der Versammlung dem ersten Vorsitzenden der Dank für die umsichtige Geschäftsführung ausgesprochen worden war, wurde die Versammlung bald nach 10 Uhr geschlossen.

:: **Unbekannter Toter.** Am Samstag gegen 8 Uhr sprang ein etwa 60 Jahre alter Mann mit grauen Haaren, graumeliertem Schnurrbart, großer kräftiger Statur, dessen Person noch nicht festgestellt werden konnte, in der Honselstraße von einem in der Fahrt befindlichen elektrischen Straßenbahnwagen, erlitt einen Schädelbruch, wurde in bewußtlosem Zustande nach dem städtischen Krankenhaus verbracht und starb dort noch am gleichen Tag abends 10½ Uhr. In der Uhr des Verstorbenen ist der Name „K. Fischer" eingekratzt. Um Mitteilung von Anhaltspunkten über die Person des Verunglückten an die Schutzmannschaft oder Gendarmerie wird gebeten.

Politische Nachrichten.

Ausland.

Paris, 8. Okt. (W.T.B.) Meldung der Agence Havas. Die montenegrinische Regierung wird demnächst ihren Sitz in Neuvilly-sur Seine nehmen, wo sich der König bereits befindet.

San Sebastian, 8. Okt. (W.T.B.) Justizminister Barrose ist gestorben.

Redmond und die englische Regierung.

Rotterdam, 7. Okt. (W.T.B.) Der Rotterdamsche Courant meldet aus London, daß der Führer der irischen Nationalisten Redmond gestern in Waterford eine Rede gehalten hat, in der er sich über die Regierung bitter beklagte und erklärte, daß er an den zukünftigen vertraulichen Verhandlungen nicht mehr teilnehmen wolle. Die Haltung Irlands gegenüber dem Kriege habe sich nicht geändert. Das Land werde nichts unternehmen, was eine siegreiche Beendigung des Krieges verzögern könnte, aber die Einführung der Dienstpflicht in Irland würde riesiges Elend mit sich bringen. Jedes Dorf im Lande würde sich dagegen wehren. Die freiwillige Rekrutierung sei nicht eingeschlafen. Seit dem Aufstand hätten sich noch 6000 Mann zum Dienst gemeldet, aber jetzt habe die Drohung mit der Einführung der Dienstpflicht dazu geführt, daß diese freiwilligen Meldungen aufgehört haben.

Zum Aufstand in Niederländisch-Indien.

Amsterdam, 7. Okt. (W.T.B.) Ein hiesiges Blatt meldet aus Weltevreden vom 4. Oktober, daß der militärische Kommandant von Djambi seines Amtes enthoben worden sei.

Wilson der beste Präsident, den „England" je gehabt.

London, 7. Okt. (W.T.B.) Die Morning Post meldet aus Newyork, daß in einer Versammlung von 5000 Deutschen und Iren von Wilson als dem besten Präsidenten gesprochen habe, den „England" jemals gehabt habe. Bei der Erwähnung des Präsidenten wurde gepfiffen. Die Versammlung war von der American Truth Society veranstaltet worden. Obwohl die Demokraten Optimismus zeigen, hat nach Ansicht gut unterrichteter Kreise Hughes die besten Aussichten, gewählt zu werden.

Letzte Nachrichten

Der Kaiser in Lemberg.

Lemberg, 8. Oktober. (W.T.B.) Kaiser Wilhelm passierte um 7.30 Uhr vormittags auf der Fahrt zur Ostfront die Stadt. Da jeder offizielle Empfang abgesagt war, fanden sich auf dem Bahnhof nur der Stadtkommandant, Generalmajor Riml, und der deutsche Generalkonsul Heinze ein. Der Kaiser, dessen vorzügliches Aussehen allgemein auffiel, nahm die Meldung des Generalmajors Riml entgegen und erkundigte sich nach den Verhältnissen in der Stadt und zog auch den deutschen Generalkonsul ins Gespräch. Um 7.58 Uhr setzte der Kaiser die Reise zur Front fort.

Zur Landung von „U 53" in Amerika.

Berlin, 9. Oktober. Zu der Landung eines deutschen Unterseebootes in einem amerikanischen Hafen sagt der Berliner Lokalanzeiger: Nach den glänzenden Siegen in den transsylvanischen Bergen, nach dem glänzenden Sieg der Milliarden bei unserer 5. Kriegsanleihe nun dieser unerhoffte, glänzende Sieg deutscher Technik und deutschen Wagemuts! „U 53" ist ein Kriegsfahrzeug und durfte sich als solches nach dem Völkerrecht nicht über 24 Stunden lang in den fremden Hafengewässern aufhalten. Auch ist es ihm verboten, sich in neutralen Häfen mit den zu seinen Fahrten nötigen Stoffen zu versehen. Der Befehlshaber von „U 53", Kapitänleutnant Rose, hat sich strengstens an diese völkerrechtlichen Bestimmungen gehalten. Diese Tatsache ist nicht nur technisch, sondern auch politisch von Bedeutung. Sie erscheint wie eine wortlose Antwort auf die jüngste Note des Vierverbandes an die seefahrenden Neutralen, in der behauptet wird, die deutschen Unterseeboote hätten in den Gewässern dieser neutralen Länder heimliche Verpflegungsstützpunkte. Jetzt ist vor aller Oeffentlichkeit bewiesen, daß deutsche Unterseeboote auch zur Zurücklegung eines langen Weges keiner unterstützenden Zwischenstation bedürfen.

Im Berliner Tageblatt heißt es: Das Auftreten von „U 53" in den nordamerikanischen Gewässern wird seinen Eindruck auf unsere Feinde und die Amerikaner nicht verfehlen.

Die Vossische Zeitung meint: „U 53" hat es der amerikanischen Regierung taktvollerweise erspart, praktisch zu dem neuen, unerhörten Ansinnen Englands Stellung zu nehmen, das die Neutralen zwingen möchte, deutschen Tauchbooten in ihren Häfen den Schutz des Völkerrechts zu versagen.

Washington, 9. Oktober. (W.T.B.) Reuter. Der englische Botschafter hat einen Besuch im Staatsdepartement abgestattet. Er soll gegen den Einlauf eines Unterseebootes in einen amerikanischen Hafen Einspruch erhoben haben.

Newport, 8. Oktober. (W.T.B.) Reuter. Das deutsche U-Boot „U 23" ist nach einer Reise von 17 Tagen aus Wilhelmshaven hier eingetroffen. Es soll Depeschen für den deutschen Botsafter Grafen Bernstorff mitgebracht haben. Nach einem Aufenthalt von 2 Stunden in Newport ist das Boot mit unbekannter Bestimmung wieder ausgelaufen. Es führt 2 Kanonen und 8 Torpedorohre und besitzt eine Funkspucheinrichtung.

Eine Besprechung des Reichskanzlers mit den Parteiführern.

Berlin, 9. Okt. (W.T.B.) Am Samstag abend fand im Anschluß an die Verhandlungen im Haushaltsausschuß des Reichstags bei dem Reichskanzler eine Besprechung mit den Führern sämtlicher Parteien statt. Laut Vossischer Zeitung kam es zu einer lebhaften Debatte über die Ergebnisse der Verhandlungen im Haushaltsausschuß. Auch die Anträge wegen Einsetzung eines ständigen Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten seien diskutiert worden.

Zur Wiedergewinnung von Kronstadt.

Berlin, 9. Oktober. (W.T.B.) Zur Wiedergewinnung von Kronstadt liest man in der Vossischen Zeitung: Der Kronstädter Turm an der rumänischen Grenze ist heute sicher nur noch ein Trümmerhaufen. In jener Gegend, wo eine Viertelmillion ungarischer Staatsbürger sich zum deutschen Volkstum bekennt, wird der neue Turm ein Wahrzeichen völliger nationaler Aussöhnung und dauernder deutsch-magyarischer Freundschaft werden.

Offiziers-Verluste der Italiener.

Wien, 9. Oktober. (W.T.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach einer Privatstatistik haben die Italiener seit Kriegsausbruch an Toten 11 Generale, 110 Obersten und Oberstleutnants, 173 Majore, 927 Hauptleute, 799 Oberleutnants und 2940 Leutnant verloren. In dem Zeitraum vom 15. bis zum 30. September d. J. sind gefallen: 7 Obersten und Oberstleutnants, 5 Majore, 30 Hauptleute, 40 Oberleutnants und 77 Leutnants.

Englische und französische Kreuzer im Eismeer.

Christiania, 8. Oktober. (W.T.B.) Finmarkens Amtstidende erfährt, daß eine große Anzahl englischer Kreuzer sich auf der Fahrt nach dem Eismeer befindet. Nicht wenige englische und französische Kriegsschiffe sollen sich schon im Weißen Meer aufhalten.

*

Christiania, 8. Oktober. (W.T.B.) Aus Vardö wird gemeldet, daß der Dampfer „Fanoy" aus Tönsberg am 3. Oktober im nördlichen Eismeer versenkt worden ist. Die Mannschaft wurde in Alexandrowsk an Land gesetzt.

Verschiedene Nachrichten.

Ein schweres Eisenbahnunglück.

Berlin, 8. Okt. (W.T.B. Amtlich.) In Kilometer 138.7 der Strecke Schneidemühl—Berlin ist heute nacht 4 Uhr der D-Zug 24 auf den dort haltenden Vorzug D 24 aufgefahren. Bei dem Unfall sind getötet 11 Reisende, verletzt 15, davon vier schwer. Die Verwundeten sind in Landsberg untergebracht. Zertrümmert wurden ein Pack- und mehrere Personenwagen. Die getöteten und verletzten Personen befanden sich sämtlich im Vorzug D 24. Im Hauptzug ist niemand verletzt. Eingleisiger Betrieb ist 11.57 Uhr vormittags aufgenommen.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 6. Oktober: Otto Brauß von Ilvesheim, Lehrer in Ilvesheim, mit Martha Hormann von Weiler; Joh. Weber von Mühlen, Ratschreiber in Mühlen, mit Maria Schneider von Deißlingen. — 7. Okt.: Johann Beutinger von Rieden, Maschinist hier, mit Theresia Katz von Meßkirch.

Eheschließungen. 7. Oktober: Robert Zimmermann von hier, Schriftsetzer hier, mit Lina Enders von hier; Heinrich Schnäbele von hier, Expedient hier, mit Emma Leichle von Diedelsheim; Karl Lauinger von Schöllbronn, Bahnarbeiter in Etzenrot, mit Helene Reichert von Malsch; Adolf Riß von Basel, Schuhmacher hier, mit Emma Brenner von Iffezheim.

Geburten. 30. September: Maria Frieda Luise, Vater Wilhelm Ziegler, Installateur. — 2. Oktober: Karl Hermann, Vater Friedrich Bachmann, Mechaniker; Maria, Vater Emil Daeschner, Malermeister; Erika Luise, Vater Albert Seyfried, Lok.-Heizer. — 3. Oktober: Hilda Margareta, Vater Aug. Weber, Wirt. — 5. Okt.: Albert Georg, Vater Albert Gg. Lang, Elektromonteur.

Todesfälle. 6. Oktober: Friedr. Förster, Schlosser, Ehemann, alt 46 Jahre; Antonia Mayer, alt 74 Jahre, Witwe des Taglöhners Konstantin Mayer; Anna Schneemann, Oberin, ledig, alt 78 Jahre. — 7. Oktober: Hch. Schüle, Metzger, Witwe, alt 71 Jahre.

Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Montag, 9. Oktober. 10 Uhr: Anna Schneemann, Oberin des Gr. Viktoriapensionats, Karl-Wilhelmstr. 1. — ½12 Uhr: Dr. Friedrich Gärtner, Oberstabsarzt, Feldart.-Regt. 14, Hirschstr. 30. — 2 Uhr: Euphrosine Retzbach, Schuhmachers-Witwe, Zähringerstraße 4. — 3 Uhr: Heinrich Sch[illegible] Metzger, Marienstraße 8. — 4 Uhr: Wilhelm Vincon, Portier, zuletzt Landsturmmann, Zähringerstraße 54.

Handelsteil

Wertpapiere.

Berlin, 6. Okt. (W.T.B.) Börsenstimmungsbild. Infolge der israelitischen Feiertage war die Beteiligung im Börsenverkehr recht schwach. Die Umsätze hielten sich in bescheidenen Grenzen. Die Tendenz war wiederum fest, wobei Oberschlesische und rheinisch-westfälische Montanwerke wie Caro, Bismarckhütte, Oberbedarf und Bochumer im Vordergrund des Interesses standen und konnten ihre Kurse zum Teil bedeutend verbessern. — Am Industriemarkt waren hauptsächlich Deutsche Waffen und Daimler gefragt und höher. — Der Anleihemarkt verkehrte ruhig und behielt die Festigkeit bei.

*

♂ **Waghäusel**, 5. Okt. Die Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation hat in dem am 31. August abgelaufenen Betriebsjahre mit einem solchen Erfolge gearbeitet, daß eine Dividende von 21 Prozent (wie im Vorjahre) erwartet werden kann. Das Aktienkapital soll auf 5½ Millionen Mark erhöht werden, es lautet gegenwärtig auf 4,71 Millionen.

+ **Friesenheim** bei Lahr, 6. Okt. Von einigen Glücksherbsten abgesehen, ist der Ernteertrag der Weinernte hier mäßig ausgefallen. Die Rebkrankheiten hatten sehr großen Schaden in den Rebpflanzungen angerichtet. Die Kartoffelernte fällt recht verschieden aus. Einige ernteten überreichlich, die andern kaum ihren eigenen Bedarf.

Müllheim, 6. Okt. Die Weinlese hat hier und in der Umgegend begonnen. Menge und Güte sind leider nicht zufriedenstellend.

Verlosungen. (Ohne Gewähr).

Berlin, 7. Okt. (W.T.B.) In der heutigen Nachmittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 60 000 Mark auf die Nr. 88142, 20 000 Mk. auf die Nr. 207558, 5000 Mk. auf die Nrn. 16262 und 123044, 3000 Mk. auf die Nrn. 121649 126759 und 145751.

Todes-Anzeige.

Gestern mittag entschlief nach langem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine liebe Frau unsere gute Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante

Helena Bolg geb. Müller

im 52. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Josef Bolg, Zugmeister,
Maria Bolg,
Albert Bolg, z. Zt. im Felde,
Anna Bolg.

Karlsruhe, den 8. Oktober 1916.

Trauerhaus: Scherrstrasse 1.

Die Beerdigung findet am Dienstag, **10. Okt. 1916**, mittags ½2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus, statt.

Seelenmesse am Mittwoch ¼10 Uhr in der Liebfrauenkirche. 3403

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben **Wilhelm**, die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte und die reiche Kranzspende sagen wir alle unseren innigsten Dank.

Karlsruhe, den 7. Oktober 1916.

Otto Müller, Apotheker, und Familie.

3400

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Teilnahme, welche uns bei dem herben Verluste meiner lieben Frau, und treubesorgten Mutter, unserer Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Groh
geb. Kellmann

zu teil wurden, danken alle auf diesem Wege recht herzlich. 3387

In tiefer Trauer:
Friedrich Groh und Kinder.
Familie Veit Groh.
Familie A. Kellmann.

KFB Kath. Frauenbund
(Zweigverein Karlsruhe).

Dienstag, 10. Oktober, abends 8½ Uhr, im großen Rathaussaal

Oeffentlicher Vortrag:
„Die sittlich-sozialen Aufgaben der Familie nach dem Krieg"

von Frl. **Hedwig Dransfeld**
Vorsitzende der Zentrale des kath. Frauenbundes Deutschlands.

Eintritt frei! 3217

Vorbehaltene Plätze: Mitglieder 1 M., Nichtmitglieder 1.50 M. Vorverkauf: Herdersche Buchhandlung, Herrenstraße 34. **Saalöffnung 8 Uhr.**

Eine führende Stellung
in der
Presse Ostdeutschlands
nimmt die
Schlesische Volkszeitung
ein.

Täglich zwei Ausgaben.

Abonnementspreis
Ausgabe A vierteljährlich 5 Mk., Ausgabe B (mit illustr. Beilage „Die Welt im Bilde) 5.30 Mk.

Beilagen: Jeden Sonntag achtseitige Beilage mit reichem, unterhaltendem und belehrendem Inhalt; jeden Donnerstag: „Für die Frauenwelt"; 14 täglig: „Literatur und Kunst", „Haus- und Landwirtschaft". Ferner: „Verlosungsliste der Wertpapiere" und während der Reisezeit jeden Sonntag „Reise- und Bädernachrichten". 3594

Inserate jeder Art, die sich an die wohlhabenden Kreise wenden, finden eine erfolgversprechende Verbreitung.

Anzeigenzeile 40 Pfg. **Reklamezeile 1 Mk.**

Geschäftsstelle Breslau I, Hummerei 39/40.

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Soeben sind erschienen und können durch die Unterzeichneten bezogen werden:

Cladder, H. J., S. J., und K. **Haggeney** S. J., **In der Schule des Evangeliums.** Betrachtungen für Priester. Sieben Bändchen. 12°

IV. Bdchen: Die Scheidung zwischen Volk und Jüngern. [Mt 12, 46 bis 16, 20.] (X u. 234 S.) M 2.—; geb. in Leinw. M 2.80. — Früher sind bereits in 2. Aufl. erschienen:

I. Bdchen: Die erste Kunde vom Messias. [Mt 1, 1 bis 4, 16.] (X u. 200 S.) M 1.80; geb. M 2.40

II. Bdchen: Die frohe Botschaft in Israel. [Mt 4, 17 bis 9, 35.] (VIII u. 292 S.) M 2.40; geb. M 3.—

III. Bdchen: Das Volk mit starrem Nacken. [Mt 9, 36 bis 12, 45.] (VIII u. 214 S.) M 2.—; geb. M 2.60

Die Betrachtungen zeichnen sich aus durch eine solide Exegese, durch klare Uebersichtlichkeit und durch fortwährende Anwendungen auf das gewöhnliche priesterliche Leben. Die Bändchen werden vielen Priestern zur Selbstheiligung dienen.

Haggeney, K., S J. **Im Heerbann des Priesterkönigs.** Betrachtungen zur Weckung des priesterlichen Geistes. Drei Teile. 12° 3. (Schluß-) Teil: Meister und Jünger. (Pfingstfestkreis.) Erste Hälfte. (XII u. 532 S.) M 3.80; geb. in Leinw. M 4.60. Zweite Hälfte. (XIV u. 620 S.) M 4.60; geb. M 5.50

Früher sind erschienen: 1. Teil: Der geborene König. (Advents- und Weihnachtszeit.) M 3.—; geb. M 3.60 — 2. Teil: Der wahre Melchisedech. (Fasten- und Osterzeit.) M 3.—; geb. M 3.60

Man kann diesen letzten Teil eine Aszetik des Herrn für seine Stellvertreter nennen, indem der Meister seine Jünger durch verschiedenerlei Mittel zu Priestern heranbildet, die ihre Priesteraufgaben gut erfüllen. Das Buch ist somit eine wahrhafte Heilandspastoral für den Priestergeist.

Lehmkuhl, A., S. J., **Der Christ im betrachtenden Gebet.** Anleitung zur täglichen Betrachtung besonders für Priester und Ordensgenossenschaften. 4 Bände. Erste und zweite Auflage. 12°

I: Advents- und Weihnachtszeit, vom 1. November bis 24. Januar. (XII u. 404 S.) M 3.20; geb. in Leinw. M 4.20.

II: Fasten- und Osterzeit, von Septuagesima bis Dreifaltigkeitsfest. (XII u. 586 S.) M 4.60; geb. M 5.60

Religiöse Genossenschaften wie auch der einzelne Gläubige sehnen sich oft bei längerem Gebrauch eines Betrachtungswerkes nach Abwechslung. Darin und in seiner Eigenart liegt der Hauptgrund zur Begrüßung dieser trefflichen Erwägungen. Der Name des Verfassers besagt mehr als die eingehendste Empfehlung. 3340

Literarische Anstalt, Freiburg im Breisgau.
Herdersche Buchhandlung, Karlsruhe, Herrenstraße 34.
J. X. Bottsche Buchhandlung, Tauberbischofsheim.

Dr. Max Gumprich, prakt. Arzt
wohnt jetzt
Gartenstrasse 11, III.
(gegenüber der Ortskrankenkasse).
Sprechstunden: 10—1 vormittags, 3—5 nachmittags, ausserdem Dienstags und Freitags 6—7 Uhr abends. 3383

Odeon-Haus
Karlsruhe
Kaiserstrasse 175
empfiehlt in grosser Auswahl
als Alleinvertreter für Karlsruhe und Umgebung
Flügel Pianos Harmoniums
von
Feurich, Leipzig,
Lipp, Stuttgart,
Hörügel, Leipzig,
Krauss, Stuttgart.

Miete ☆ Teilzahlung ☆ Eintausch
Stimmungen ☆ Reparaturen.

3328

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden
für Frauen und Mädchen aus Karlsruhe. Verpflegungssatz 2 Mark 50 Pfg. für den Tag. Nähere Auskunft und Anmeldung bei der **Direktion des städt. Krankenhauses Karlsruhe.** 1579

Salattunke „Hohlo"
— beste Aushilfe für den bestehenden Oelmangel —
ist in unsern sämtlichen Verkaufsstellen zum Preise von 60 Pfennig pro Liter zu haben. 3388
Gefässe sind mitzubringen.
Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Kathol. Studienverein Freiburg, E. V.
(Albertus Magnus-Verein für Baden und Hohenzollern.)

Mittwoch, den 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in Donaueschingen, Gasthaus zum Lamm (Kleiner Saal):

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungsabhör.
3. Beratung und Abstimmung über gestellte Anträge.
4. Wahl des Vorstandes.

3381

Anträge der Mitglieder sind mindestens drei Tage vor der Versammlung mit Begründung bei dem Vorstande einzureichen.

Wir laden die Mitglieder und alle Freunde unseres Vereins ergebenst ein und bitten um zahlreiche Beteiligung.

Freiburg, den 8. Oktober 1916.

Der Vorstand:
Dr. S. Weber, Domkapitular, Vorsitzender. Dr. W. Reinhard, Repetitor, Schriftführer.

Gericht des Ersatzbataillons Thüringischen Fußartl.-Regts Nr. 18
J.-Nr. 800

Schießplatz Wahn, den 6. Oktober 1916.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Kanonier Michael **Kauffmann** der 2. Garnisonsbatterie Ersatzbataillons-Fußartl.-Regts Nr. 18, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen **Fahnenflucht** (§ 69 M.-St.-G.-B.) verhängt.

Es wird ersucht, ihn zu verhaften und an die nächste Militärbehörde zum Weitertransport hierher abzuliefern.

Der Gerichtsherr: Meinecke,
Hauptmann und Bataillonskommandeur.

Beschreibung:
Alter: 33 Jahre.
Größe: 1 Meter 67 Zentimeter.
Statur: mittelkräftig.
Haare: schwarz, grau meliert.
Augen: schwarz.
Nase: gewöhnlich.
Mund: gewöhnlich.
Bart: Schnurrbart.
Gesicht: gewöhnlich.
Gesichtsfarbe: gesund.
Sprache: stark elsässischer Dialekt. 3401
Besondere Kennzeichen: etwas hinkender Gang.
Kleidung: blauer Waffenrock, schwarze Tuchhose, blaue Dienstmütze.

Städt. Vierordtbad
Schwimmhalle.
Winterabonnement giltig vom 1. Oktober bis 1. April 3348
für Erwachsene . . . . . Mk. 13.—
für Kinder . . . . . Mk. 6.50

Jetzt noch
Schuhwaren in vorzügl. Qualität Paßformen bekannt einwandfrei!
Herren-Stiefel und Halbschuhe
Damen- „ „ „
Kinder- „ „ „
Sandalen. 3385
Reformhaus Neubert
Karlsruhe, Kaiserstraße 122.

Kriegsspeisung betr.
Zur Einrichtung einer weiteren Kriegsküche, mit einer Leistungsfähigkeit von etwa 10000 Liter Essen täglich, suchen wir geeignete, möglichst mit Dampfanschluß versehene Räumlichkeiten. 3378
Städt. Kriegsspeisungsamt.

Im Schwesternhaus
in Karlsruhe-Beiertheim sind
zwei sehr schöne, geräumige Zimmer
mit vollständiger Verpflegung an eine alleinstehende ruhige Dame **sofort** oder später zu vermieten.

Näheres zu erfragen bei der **Schwester Oberin, Maria-Alexandrastr. 58** in Beiertheim. 3365

Verlag der A.-G. Badenia Karlsruhe

Soeben erschienen:
P. **Jos. Mayer**, Cong. SS. Red.
Sankt Michael und seine Verehrung
besonders auf dem
Sankt Michaelsberge bei Untergrombach.
Mit kirchlicher Druckerlaubnis.
12°. 136 Seiten. Geheftet 50 Pf. Bei größerem Bezuge billiger.

Alle Verehrer des heiligen Erzengel Michael werden gerne zu dem Büchlein greifen, zumal die Auswahl an Michaelbüchlein keine große ist. Der Verfasser berichtet im 1. Teil eingehend über Sankt Michael und seine Verehrung, der 2. Teil ist besonders dem Michaelsberge bei Untergrombach gewidmet, wird aber für jeden Leser von Interesse sein; der 3. Teil endlich enthält Andachtsübungen und Lieder, der Andacht zum heiligen Michael besonders gewidmet. Zur jetzigen Kriegszeit darf der Andacht zum heiligen Michael (als Patron der Krieger) besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Zur weitesten Verbreitung bestens empfohlen.

Durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag zu beziehen.

Finser Wasser

Nachruf!
Am 30. September 1916 fiel auf dem Felde der Ehre mein Jugend- und Schulfreund, Kollege und Kriegskamerad

Anton Gerstner
Vizefeldw. d. R. (Offz.-Asp.) 1/109.

Als mich im März dieses Jahres eine Krankheit von ihm trennte, hofften wir beide auf ein Wiedersehn. Das Schicksal hat es anders gewollt. Nun ruht er als Held in fremder Erde. —

Ich werde ihn, meinen lieben Freund und besten Kameraden, nie vergessen!

Emil Stroh, Lehrer, z. Z. Unteroffizier Karlsruhe.

Besten Trost
für die Hinterbliebenen gefallener Krieger bietet das Büchlein
Getreu bis in den Tod
von P. Thomas Juengst.
In allen Buchhandlungen erhältlich.
Verlag: **Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.** 2311

Aufgebotsverfahren.
Herr Leutnant **Erich Reichardt**, z. Zt. im Felde, hat den Antrag gestellt, sein abhanden gekommenes Sparbuch Lit. G Nr. 2351 mit einer Einlage von . 955 ℳ 80 ₰, inzwischen durch Zinsgutschrift angewachsen auf 1033 ℳ 76 ₰, für kraftlos zu erklären.

Der Inhaber des genannten Buches wird daher aufgefordert, solches innerhalb eines Monats von der erfolgten Einrückung an gerechnet, bei der unterzeichneten Kasse vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung erfolgen wird.

Karlsruhe, den 5. Oktober 1916.

Städt. Spar- u. Pfandleihkasse-Verwaltung. 3402

Städt. Badanstalt
(Vierordtbad)
Karlsruhe.
Medizinische Bäder
Fichtennadel-Salz
(Rappenauer oder Stassfurter)
Mutterlauge- u. Schwefel (Thiopinol) Bäder.
Badezeit an den Werktagen: Von 8—1 Uhr vorm. u. 3 bis 8 Uhr nachm. Samstags bis 9 Uhr. Sonntags n. 8-12 Uhr. Mittags 1—3 Uhr geschlossen.

Jüngeren, tüchtigen
Melker
zum Melken und zur Pflege von Ziegen sucht 3371
Städt. Krankenhaus Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater
zu Karlsruhe.
Montag, den 9. Oktober 1916.
8. Vorstellung der Abteilung P (gelbe Karten).
Die Winzerbraut.
Operette in 3 Akten von L. Stein und Julius Wilhelm.
Musik von Oskar Nedbal.
Musikalische Leitung: W. Schweppe
Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:
Graf Milan Mikolić — H. Bussard
Graf Nikola Mikolić, dessen Sohn — Hans Kraus
Gräfin Sofija Mikolić, Milans Mutter — M. Genter
Baron Bogdan Lukovać — H. Neugebauer
Franjo Sveśak, Südfrüchtehändler aus Gottschee — Paul Müller
Julja Lella, Schauspielerin — M. von Ernst
Lisa Müller — J. Mayer
Mizzi Müller, Primaballerina a. D., Lisas Mutter — M. Mosel-Tomschi
Zvonimir Slavko, Dichter — M. Schneider
Jermenski, Theaterdirektor — P. Gemmecke
Nesty Marko, Soubrette — Lisa Stub
Kvirin, Haushofmeister bei Bogdan — Fritz Hand
Trude Lenz — Hedwig Hoin
Titus Malzer, Souffleur a. D. — O. Hugelmann
Der Oberknecht — J. Grötzinger
Ein Diener — Heinrich Blank

Anfang: 7 Uhr. Ende: geg. 10 Uhr.
Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. 6.— Mk., Sperrsitz I. Abt. 4.50 Mk. usw.